

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig. Telefon Nr. 58. Postspartenkonto Nr. 71.660. Sprechstunden der Redaktion: Von 4 Uhr bis 1/6 Uhr nachm. Ferner von 8-11 Uhr abends. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 6 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 80 Heller. Einzelpreis 4 Heller. Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Anfräbungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jof. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Annonzen werden durch alle größeren Anfräbungsburcaus übernommen.

Inserate werden mit 10 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamenotizen im reaktionellen Teile mit 60 h für die Harmoniezeile berechnet.

Abonnements und Inserationsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Pola, Mittwoch, 8. Mai 1907.

== Nr. 560. ==

Der österreichische Frauentag.

Gestern wurde in Wien die Generalversammlung des österreichischen Frauenvereins zum viertenmale eröffnet und wird bis zum 9. d. tagen. Da diese Versammlung sich bisher stets zu einem großen Frauenmeeting gestaltete und heuer durch die Beteiligung zahlreicher ausländischer Gäste besonders imposant und bedeutungsvoll zu werden verspricht, ist es wohl am Platz, sich mit der Tätigkeit und den Zielen des Bundes näher zu befassen.

Bekanntlich haben die Amerikanerinnen zuerst das Prinzip der öffentlichen Organisation in seinem unermeßlichen Werte für den einzelnen und die Allgemeinheit erkannt. Die harte Notwendigkeit, der Kampf ums Dasein, hat in ihnen bisher schlummernde Energien und Kräfte ausgelöst und sie dem Fortschritt zugetrieben. Sie kamen zur Erkenntnis, daß die Frauen durch die Umwälzungen des modernen Lebens zum Teile aus der beschaulichen Enge der Häuslichkeit in den aufreibenden Kampf um die Existenz hinausgedrängt wurden, zum anderen Teil zur Untätigkeit verdammt waren, weil die Fortschritte und Erfindungen der neuen Zeit ihnen die seit Jahrtausenden gewohnten Beschäftigungen entzogen hatten. Darum mußten sie sich zusammenschließen, nicht nur um ihre berufliche Tätigkeit in neuen Wirkungskreisen ausüben zu können, sondern auch, um ihrer Persönlichkeit, ihrem Geschlecht, dessen bisherige Arbeit durch die neuen Errungenschaften entwertet worden war, einen neuen Wert, einen neuen Lebensinhalt zu geben und an den hohen sozialen Aufgaben mitzuarbeiten, in deren Zeichen die Gegenwart steht.

Im Jahre 1888 wurde der International Council of Women, der Frauenweltbund, gegründet, eine Organisation, die alle Frauen ohne Unterschied des Standes, der Nationalität und der Konfession umschließt. Ihre Aufgabe ist es, auf einer ethisch-humanitären Grundlage für die Frauenwohlfahrt und die Fraueninteressen zu wirken und die Frauen selbst für die soziale, wirtschaftliche und berufliche Tätigkeit heranzubilden. Der Frauenweltbund, als dessen Präsidentin jetzt Lady Aberdeen, die frühere Vizekönigin von Irland, fungiert, rekrutiert sich aus den in fast allen zivilisierten Staaten bestehenden Nationalverbänden. Das Programm des Frauenweltbundes und somit jedes einzelnen Nationalverbandes, also auch des Bundes österreichischer Frauenvereine, sagt deutlich, daß nicht nach feststehenden Plänen gearbeitet werden kann, sondern daß die Tätigkeit des Bundes aus den Strömungen und Ereignissen der Tagesgeschichte abgeleitet werden muß.

Um diese Tätigkeit durchführen zu können, muß der Bund vor allem danach streben, in den Frauen das Solidaritätsgefühl und die Anteilnahme für alle Angelegenheiten des öffentlichen Lebens und wichtiger sozialer Erscheinungen zu wecken. Da der Bund wie alle von Frauen ausgehenden Bestrebungen noch immer mit dem falschen Begriff zu kämpfen hat, den überzeugte oder teilnahmslose Gegner der Frauenbewegung überhaupt beimesen, so ist es auch eine seiner vielen Hauptaufgaben, diesen verhängnisvollen Irrtum aus der Welt zu schaffen und zu beweisen, daß es den fortschrittlichen Frauen nicht um eine Entartung des weiblichen Geschlechtes zu tun ist, sondern daß sie vielmehr danach

streben, die Frauenart zu sittlicher Vollendung zu führen. Um dieser Voraussetzung willen will er auch die Gleichberechtigung und die Gleichwertung mit dem Mann erringen. Hochstehende Männer haben längst erkannt, daß nur ein gleichmäßiges Wirken beider Geschlechter zur höchsten menschlichen Entwicklung führen kann. Der Mann und die Frau, ein jeder muß in seiner Art zu den Kulturarbeiten herangezogen werden.

Der Bund österreichischer Frauenvereine hat sich im Jahre 1902 nach unsäglichen Schwierigkeiten, die sich durch die konfessionellen Bestrebungen in Oesterreich ergeben haben, konstituiert. Bei seiner Gründung umfaßte der Bund österreichischer Frauenvereine elf Vereine, heute gehören ihm schon 46 Vereine mit fast 20.000 Mitgliedern an, der von ihnen gewählte Bundesvorstand muß die Forderungen und Wünsche aller dieser Vereine prüfen, Vorschläge zu einem gemeinsamen Vorgehen unterbreiten und die angenommenen Anträge durchführen. Der Bundesvorstand gibt aber gar oft selbst den Impuls zu gemeinsamen Handlungen. Er wird in seiner Tätigkeit von verschiedenen Kommissionen unterstützt, die da sind: Schulkommission, Rechtskommission, Gewerbekommission, Friedenskommission, Antialkoholkommission und Preßkommission. Jedes zweites Jahr findet eine Generalversammlung statt, zu der alle Bundesvereine stimmberechtigte Delegierte entsenden. Der Bund österreichischer Frauenvereine hat schon wiederholt, teils mit, teils ohne Erfolg, bei der Regierung und den verschiedenen kompetenten Behörden in wichtigen Fragen interveniert.

Rundschau.

Der Wiener Männergesangverein in Amerika.

Washington, 7. Mai. Beim gestrigen Empfange im Weißen Hause brachte der Wiener Männergesangverein dem Präsidenten Roosevelt und seiner Gemahlin eine Sängerkundgebung dar, bei welcher ein auserlesenes Programm in deutscher Sprache absolviert wurde. Roosevelt, der von den Mitgliedern des Kabinetts und dem österreichisch-ungarischen Botschafter v. Fongelmüller mit den Herren der Botschaft umgeben war, beglückwünschte die Wiener Sänger zu ihren unvergleichlichen Leistungen.

Die Erweiterung des Nordsee Kanals.

Berlin, 7. Mai. Der Reichsrat verhandelte heute das dritte Ergänzungsetat, das ist die Erweiterung des Nordsee Kanals. Abg. Dietz, Sozialdemokrat, sprach die Zustimmung seiner Partei zur Erweiterung des Kanals aus. Ohne weitere Debatte wurde das Etat von 15.000.000 Mark für den Ausbau des Kanals einstimmig angenommen.

Neuerlicher Ausbruch auf Stromboli.

Man meldet aus Catania, 6. d.: Wie vom Observatorium gemeldet wird, erfolgte gestern um einviertel 10 Uhr abends unter heftigen Detonationen ein Ausbruch des Stromboli-Vulkans.

Aufstand in Indien.

Die Aufrührerbewegung in Indien nimmt eine für die Europäer sehr ernste Wendung, doch ist die Regierung gegen

jede Eventualität gerüstet. Mehr als 70.000 Mann ausschließlich britischer Truppen sind im ganzen Lande strategisch verteilt. Die Bewegung der Eingebornen richtet sich auch gegen die Missionäre. Den Professoren und Studenten an den Universitäten wurde jede politische Agitation strenge verboten.

Locales und Provinziales.

Ordensverleihung. Aus Wien wird vom 7. d. gemeldet: Der Kaiser hat dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrates bekleideten Räte des Oberlandesgerichtes in Triest Franz Canevari anlässlich seiner Veretzung in den Ruhestand das Ritterkreuz des Leopoldordens verliehen.

Rückkunft der Eskadern. Nach beendeten Übungen, die zum Vorteile des Konteradmirals Haus, Kommandanten der Reserveeskadern, ausgefallen sind, kehrten heute beide Eskadern nach Pola zurück. Die Reserveeskadern kehrte mittags zurück. Ebenso S. M. S. „Szigetvar“ mit einem gegen fünfzig Meter langen Wimpel. Nachmittags lief die Eskadern im Kriegshafen ein, nachdem die Admiralsjacht „Lacroma“, mit dem Marinekommandanten, Graf Montecuccoli, an Bord, um 5 Uhr eingelaufen war. Die Eskadern wird längere Zeit in Pola verbleiben. Die Torpedobootflottille ist ebenfalls zurückgekehrt.

Personalverordnung. Ueberfetzt wird: (mit 4. Mai 1907) in den Stand der Offiziere in Marineoffiziersstellungen, I. Gruppe: der L.-Sch.-L. 1. Klasse Mijo Kovacic auf sein Ansuchen.

Reaktivierung. Aus Wien wird vom 7. d. gemeldet: Der Kaiser hat auf grund eines vom Minister des Außern erstatteten Vortrages die Reaktivierung des im zeitlichen Ruhestande befindlichen mit dem Titel und Charakter eines Generalkonsuls II. Klasse bekleideten Konsuls Walter Ritter Princig von Herwald in Triest genehmigt.

Zur Reichsratskandidatur des Dr. Rizzi. Von verschiedenen Seiten schon ist uns gemeldet worden, daß die liberalen Wahlagitatoren, um für ihren Kandidaten Rizzi Stimmung zu machen, daß Gerücht verbreiten, daß Dr. Rizzi der Kandidat der Marine sei. Das ist natürlich eine platte Lüge; denn erstens haben die Marinebeamten für die Reichsratswahl überhaupt kein Wahlkomitee gebildet und es kann daher von einem „Kandidaten der Marine“ gar nicht die Rede sein, zweitens aber wäre es doch sinnlos, von der Marine einen Mann als Kandidaten für den Reichsrat aufzustellen, der, wie der „Piccolo“ in seiner Nummer vom letzten Samstag mit Genugtuung berichtet, mit den anderen italienischen Reichsratsabgeordneten gegen den Kredit für die militärischen Rüstungen gestimmt hat. Die Marine ist zwar den Italienern immer sehr entgegengekommen, aber das dürfte doch wohl zuviel verlangt sein.

Regatten des I. u. I. Nachtgeschwaders. Die diesjährigen Regatten des I. u. I. Nachtgeschwaders finden in der Zeit vom 25. d. bis zum 3. Juni mit folgendem Programme statt: Samstag den 25. Mai vormittags: Kreuzerregatten eines anerkannten Nachtclubs (Klasse 3);

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die Mondesfinsternis.

Von Ferd. Bruner.

Pepitschel war des Jan Turek Sohn. Turek war ein Häusler, der während der Kampagne in der Zuckerfabrik des nächsten Städtchens arbeitete, sonst im herrschaftlichen Walde Holz schlug. Bisweilen, wenn seiner nirgends bedurft wurde, schlenderte er auch tagelang zu Hause herum und rauchte aus seiner kurzen Pfeife ein so entzückendes Gemisch, daß ihn Marianka, sein Weib, zwang, sich vor das Häuschen auf die wackelige Bank zu setzen, damit sie drin nicht erstickte. Sie war sehr arbeitsam, die Marianka, doch hüftelte sie zumeist. Trotzdem sie schon alle Tees versucht hatte, die ihr der Schäfer geraten, der doch sogar den jungen Herrn vom Hofe ausgeheilt hatte mit purer Lammilch.

Solche Tage, an denen Jan Turek zu Hause weilte, waren festliche für Pepitschel. Da bekam er von der Mutter weniger Puffe und vom Vater bisweilen einen Schluck von dem scharfen Branntwein, den dieser in einer verborgenen Flasche bei sich trug. Jan nahm den Jungen manchmal auf den Schoß, kraute ihm das schwarzsträhne Haar und erzählte ihm das Wenige, das er an Sagen und Ueberlieferungen wußte.

Pepitschel, der Junge, guckte gern in den Mond und suchte ihn manchmal vergeblich am Himmel. Da quälte er die Mutter, ihm zu sagen, wohin er gekommen. Die aber verbot dem Jungen mürrisch die Rede. Sie wußte es eben selbst nicht.

Einmal hatte es Pepitschel wieder sehr toll getrieben. Morgens hatte er die Milch, zu deren Hüter er einen Augenblick bestellt worden war, überlaufen lassen, dann hatte er

mit einem Steinwurf über den Leich hin eines der kleinen goldgelben Entlein getötet, die tags darauf an den Herrn Verwalter verkauft werden sollten. Am Abend, als sich Pepitschel die Tränen getrocknet, schlich er hinaus zum Vater, der wieder das erbärmliche Gemisch rauchte, das wie verbrannte Haare roch, legte den Kopf zwischen dessen Knie und sah empor zum Himmel. Der war schwarz und sternleer. Wie drohend schien es nach unten zu zeigen. Da fürchtete sich der Junge und leise fragte er den Alten, warum der Mond nicht die Himmelslampen anzünde. Jan Turek sann eine Weile nach, dann sprach er zweimal den Rauch der Pfeife stark in die Luft und sprach halbwegs: Das ist, Pepitschu, wegen dir. Der Herr Mond ist böse, daß du hast die Milch überlaufen und das kleine, arme Entlein hast sterben lassen. Deswegen hat er sich finster gemacht. Wenn du morgen besser bist, wird er sich ein bißle zeigen.

Pepitschel starrte mit einem Gefühl des Schreckens und des Staunens zu den schwarzen Wolken empor, die aufsteigender Wind in mächtigen Ballen vorwärtstrieb. So mächtig wirkte das Gehörte in des Kindes Seele, daß der Junge nachts ein paarmal aufwachte, ganz langsam den Kopf unter des Vaters Pelz, der ihm als Decke diente, hervorstreckte und hinaus sah, ob der Mond noch immer böse sei und nicht scheine. Er war noch immer böse, denn die Nacht blieb dunkel.

Am nächsten Tage und die folgenden strebte Pepitschel den Mond zu verjöhnen. Er rauchte weniger mit seinen Genossen und begnügte sich damit, die Mädels mit der Peitsche zu ängstigen, statt sie im Ernst zu bedrohen. Selbst die teilnahmslose Marianka wunderte sich darüber. Jeden Abend starrte er mit einer gewissen heimlichen Sorge zum Himmel empor. Das Herz klopfte ihm hoch, als er den ersten, schwachen Schimmer der Mondscheibe wahrnahm. Er

riß Jan, der von Karel, dem Schwager, ein paar Schluck Pfeffermünz erhalten und davon schläfrig geworden war, am Kermel und rief: „Der Herr Mond wird wieder gut. Er blinzelt schon. O!“

Und Pepitschel ruhte nicht in seinem Bemühen, sich zu bessern, bis der Mond in seiner roten Wölle am Himmel stand. Pepitschel verfolgte von seinem Lager aus den Mond und nickte ihm zu, als er aus seinem Gesichtskreis rückte. Er war beglückt, daß der Herr eingesehen, welches Opfer Pepitschel gebracht, als er sich mit des Krämers Jungen ausgehört, der ihn immer puffte, wenn er Barunka die Wäsche zum Wasche tragen half und dafür ein Stück weißen Brotes erhielt.

Jan Turek hatte die Fabel, die er dem Jungen erzählt, längst vergessen, als dieser eines Nachts ihn aus dem Schlafe aufschreckte durch sein bitterliches Weinen.

„Was fehlt dir, Pepitschu, mein Junge?“ fragte er und tat nicht einmal die Augen auf.

„Der Mond kommt nicht und ich bin doch brav.“ So weinte der Knabe und drückte seinen Kopf an den Fensterstoß. Ich bin sehr brav, sagt auch die Mutter.

Der Alte verstand nicht, murmelte etwas und schlief wieder ein. Pepitschel aber war ein trotziger Junge und fragte nicht mehr. Er wollte sich die Sache mit dem Herrn Mond selbst austragen. Er blieb wochenlang brav, trotzdem es ihn in den Gliedern riß, so zu werden wie früher. Das war viel angenehmer. Da konnte er da von den Schotten des Bäckers naschen, dort beim Krämer ein Ei aus dem Hühnerstall holen und es austrinken. Auch Mutters Milch war süß und was tat es, daß die Raze, die alt und dürr war, Prügel dafür bekam!

Der Junge wollte es mit dem Mond ausmachen und er machte es auch. Da aber fand er, daß der Mond ungerecht und launenhaft war, denn er verschwand, als er am bravsten

nachmittags: In Oesterreich-Ungarn gebaute Kreuzeryachten eines anerkannten Yachtclubs (Klasse 2) und Yachten der „A“-Klasse; für jede Wettfahrt drei Preise, bestehend aus Kunstgegenständen, gegeben vom f. u. f. Yachtgeschwader. Sonntag den 26. Mai vormittags: Yachten der „B“-Klasse; nachmittags: Yachten eines anerkannten Yachtclubs (Kl. 3); für jede Wettfahrt drei Preise, bestehend aus Kunstgegenständen, gegeben vom f. u. f. Yachtgeschwader; Sonderwettfahrt für in Oesterreich-Ungarn gebaute Yachten und Segelboote (Klasse 4); drei Preise zu 200, 100 und 50 Kronen, gegeben vom f. u. f. Yachtgeschwader. Montag den 27. Mai vormittags: Yachten der „A“-Klasse; nachmittags: Kreuzeryachten eines anerkannten Yachtclubs (Klasse 2); Yachten der „B“-Klasse; für jede Wettfahrt drei Preise, bestehend aus Kunstgegenständen, gegeben vom f. u. f. Yachtgeschwader. Dienstag den 28. Mai vormittags: Yachten eines anerkannten Yachtclubs (Klasse 3); drei Preise, bestehend aus Kunstgegenständen, gegeben vom f. u. f. Yachtgeschwader; Yachten der „B“-Klasse; 1. Preis Kunstgegenstand, gegeben von Herrn Anton Dreher sen., 2. und 3. Preis Kunstgegenstände, gegeben vom f. u. f. Yachtgeschwader; nachmittags: Kreuzeryachten eines anerkannten Yachtclubs (Klasse 1); drei Preise, bestehend aus Kunstgegenständen, gegeben vom f. u. f. Yachtgeschwader. Mittwoch den 29. Mai, vormittags: Yachten der „A“-Klasse; 1. Preis Kunstgegenstand, gegeben vom Grafen Alfred Harrach, 2. und 3. Preis Kunstgegenstände, gegeben vom f. u. f. Yachtgeschwader; Yachten der „B“-Klasse; 1. Preis Kunstgegenstand, gegeben vom Erzherzog Karl Stephan, 2. und 3. Preis Kunstgegenstände, gegeben vom f. u. f. Yachtgeschwader; nachmittags: Yachten eines anerkannten Yachtclubs (Klasse 3); 1. Preis Kunstgegenstand, gegeben vom Grafen Karl Buquoy, 2. und 3. Preis Kunstgegenstände, gegeben vom f. u. f. Yachtgeschwader; Sonderwettfahrt für in Oesterreich-Ungarn gebaute Yachten und Segelboote (Klasse 4); drei Preise zu 200, 100 und 50 Kronen, gegeben vom f. u. f. Yachtgeschwader. Freitag den 31. Mai, vormittags: Yachten der „A“-Klasse; 1. Preis Kunstgegenstand, gegeben von Erzherzogin Maria Josepha, 2. und 3. Preis Kunstgegenstände, gegeben vom f. u. f. Yachtgeschwader; nachmittags: Kreuzeryachten eines anerkannten Yachtclubs (Klasse 2); 1. Preis Kunstgegenstand, gegeben von Fürstin Hohenberg, 2. und 3. Preis Kunstgegenstände, gegeben vom f. u. f. Yachtgeschwader; Yachten der „B“-Klasse; 1. Preis Kunstgegenstand, gegeben vom Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha, 2. und 3. Preis Kunstgegenstände, gegeben vom f. u. f. Yachtgeschwader. Samstag den 1. Juni vormittags: Kreuzeryachten eines anerkannten Yachtclubs (Klasse 2); drei Preise, Kunstgegenstände, gegeben vom f. u. f. Yachtgeschwader; Yachten eines anerkannten Yachtclubs (Klasse 3); 1. Preis Kunstgegenstand, gegeben von Herrn Anton Dreher jun., 2. und 3. Preis, Kunstgegenstände, gegeben vom f. u. f. Yachtgeschwader; nachmittags: Kreuzeryachten eines anerkannten Yachtclubs (Klasse 1); 1. Preis Kunstgegenstand, gegeben von Baronin Keinelt, 2. und 3. Preis Kunstgegenstände, gegeben vom f. u. f. Yachtgeschwader. Sonntag den 2. Juni, vormittags: Alle Yachten des f. u. f. Yachtgeschwaders und die beiden Einheitsklassen; 1. Preis Kunstgegenstand, gegeben vom Kaiser und König, 2. und 3. Preis Kunstgegenstände, gegeben vom f. u. f. Yachtgeschwader; nachmittags: Kriessboote unter Segel, und zwar: a) Barkassen, b) Rettungskutter, c) Kutter; je drei Preise zu 50, 30 und 20 Kronen, gegeben vom f. u. f. Yachtgeschwader; Kriessboote der f. u. f. Eskader und Reserveeskader unter Riemen; 1. Preis ein Wanderpokal und 70 Kronen, 2. Preis 20 Kronen, gegeben vom f. u. f. Yachtgeschwader. Montag den 3. Juni, vormittags: In Oesterreich-Ungarn gebaute Kreuzeryachten eines anerkannten Yachtclubs (Klasse 2); 1. Preis Kunstgegenstand, gegeben von Herrn Paul Ritter v. Schoeller, 2. und 3. Preis Kunst-

gegenstände, gegeben vom f. u. f. Yachtgeschwader; Yachten der „A“-Klasse; Trostwettfahrt der „B“-Klasse; nachmittags: Trostwettfahrten: a) der Klasse 2, b) der Klasse 3, c) der „A“-Klasse; für alle diese Wettfahrten je drei Preise, bestehend aus Kunstgegenständen, gegeben vom f. u. f. Yachtgeschwader.

Das Cabaret „Nachtlcht“ in Pola. Unter der Leitung Hans Stricks, Mitglied der literarischen Vereinigung „Elf Scharfrichter“ in München und des Cabarets „Nachtlcht“ in Wien, trifft hier eine Cabaret-Gesellschaft ein, die am Donnerstag im Hotel „Belvedere“ ihr auf zwei Abende berechnetes Gastspiel beginnen wird. Das Programm wie auch das Wesen des Künstler-Cabarets hat natürlich mit dem Varietecharakter nichts gemein. Die Vorstellungen können daher ohne Anstand besucht werden. Das Programm ist folgendes: 1. Abteilung: Elfe Salbern: „Wovon die jungen Mädchen träumen“ v. Eddy Beuth, Musik von Nelson. Niggerjong v. Glutjam. Hans Strick, Pierrot-Gesänge: Bonsoir, Madame la Lune, Rep. Yvette Guilbert; La glu, Rep. Yvette Guilbert; Ein Weib, von Feine, Musik von St. Paul. Rita Rickan, Musikzeichnerin: Länge: Menuett v. Mozart. Gale Walk. Cancan. Drei Grazien, von Boccherini. Elfe Salbern: Rezitation. — 2. Abteilung: Hans Strick, altdeutsche Volkslieder zur Laute: Tod von Basel (17. Jahrhundert), Wasser und Weiz (altdeutsches Kampflied), Es fiel ein Reif, Rita Rickan: Mra, von Rubinstein, Am Meer, von Schubert, Militärmarsch. Elfe Salbern: Der Einbruch bei Tante Clara, von Hyan, Abbé und Gräfin, von Lutz, Die Puppen, von Eddy Beuth, Musik von Heidelberg. Hans Strick: Realistische Gesänge: Lieder von Frank Webedind. Eigene Dichtungen. Duette: Berceuse bleue, bretonisch; Le biniou, bretonisch; Schwesterlein, von Brahms: Phylis und die Mutter (1741) — Das „Künstler-Cabaret“ hat soeben in Fiume nnd Abbazia Gastspiele absolviert, über die sich die Kritik sehr wohlmeinend äußert. Alles Nähere wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Eine Konferenz des Herrn Stanic. Gestern abends hat im Hotel Zentral eine Konferenz des Herrn Stanic mit mehreren hiesigen Deutschen, deren Namen der Redaktion bekannt sind, stattgefunden. Es hat sich hier um die Reichratswahlen gehandelt, für die jene deutschen Herren gewonnen werden sollten. Herr Dr. Stanic sei mitgeteilt, daß er sich an Persönlichkeiten gewendet hat, deren Einfluß unter Umständen, bestimmt aber in diesem Falle, das Recht der Verfügung über die eigenen Stimmen nicht übersteigt. Jenen deutschen Herren aber, die im Gegensatz zu unserer Leitungsstelle und im Gegensatz zum allgemeinen Willen mit den Erzfeinden der deutschen Bevölkerung partikulieren, sei in Erinnerung gebracht, daß der Krug so lange zum Brunnen geht, bis er bricht.

Theater. Donnerstag, 9. d., eröffnet das Nürnberger Schauspielensemble, wie schon wiederholt mitgeteilt wurde, sein auf vier Abende berechnetes Gastspiel. Das Gastspiel beginnt mit Clarisse Tartufaris: „Mammon“, eine Bühnendichtung, die am Wiener Raimundtheater und am Stadttheater in Nürnberg wiederholt mit Erfolg gegeben worden ist. Freitag: „Der Verbrecher“, Samstag: „Frau Warrens Gewerbe“ und Sonntag: „Der Dieb“ von Henry Bernstein. Die Preise der Plätze sind folgende: Parterreloge 10 Kronen, Loge im 1. Rang 8 Kronen, Fauteuils Nr. 250, Sperrplatz Nr. 120, Galerieperrplatz 60 Heller, Entree in das Parterre und in die Logen Nr. 150, Militär vom Feldweibel abwärts Nr. 120. — Galerieentree Nr. 1.

Wie mans macht. Die Stimmzettel werden seit vorgestern ausgetragen und gleichzeitig wird auch auf die Befürworter einer „liberalen“ PreSSION geübt, die dahin gemünzt ist, dem Kandidaten der Gemeindepartei zum Siege zu verhelfen. Sowie schon heute feststeht, sind bei dieser Gelegenheit Fälle vorgekommen, die unter das Strafgesetz

fallen. Wir werden auch nicht ermangeln, diese Fälle zeitgerecht bekanntzugeben. Auf das Siegesbewußtsein der Herren von Pola, die es notwendig haben, alle möglichen und unmöglichen Wege zu laufen, um in der Wahlarrena den ersten Preis zu erringen, wirft dieser Vorgang wieder einmal ein äußerst bezeichnendes Licht. — Die Befürworter der Stimmzettel werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie es durchaus nicht notwendig haben, sich von diesem oder jenem Zuträger die Meinung otfroyieren zu lassen, daß Dr. Rizzi der Kandidat der allein seligmachenden Partei sei. Die Parole lautet: Nicht wählen! Es wird ferner darauf verwiesen, daß für die Markgrafschaft Istrien im Gegensatz zu mehreren anderen Kronländern der Monarchie keine Wahlpflicht besteht! Es ist daher kein Wähler verpflichtet, seine Stimme abzugeben. Für unsere Wähler ist es am vorteilhaftesten, die Stimmzettel sofort nach Empfang zu vernichten, damit dieselben nicht in unrechte Hände fallen und dementsprechend mißbraucht werden.

Versammlung der Arsenalarbeiter. Heute abends um 8 Uhr findet im „Arco Romano“ eine vom Verbands der Eisen- und Metallarbeiter Oesterreichs einberufene Versammlung der Arsenalarbeiter mit folgendem Programme statt: „Die früheren und die zukünftigen Entlassungen“; „Die Wahl eines Komitees“. — Zu dieser Versammlung geben höchstwahrscheinlich die letzten auf Grund der vollständigen Waise einzelner Arbeiter stattgefundenen Entlassungen Anlaß.

Sozialdemokratische Versammlung. Die gestern abends im Theater stattgefundene sozialdemokratische Wählerversammlung war von mehr als 2500 Personen besucht. Es sprachen der Reichratswahlkandidat Martin, der reichsitalienische sozialdemokratische Agitator Famillar Storch und ein dritter Redner (in deutscher Sprache) über die Ziele der Sozialdemokratie. Nach zehn Uhr abends löste sich die Versammlung auf und zog in langem Zuge durch die Via Sergia, wo vor der Druckerei der „Giornaleto“ Abzugrufe und Pfeife ertönten. Auch vor dem „Rabodni dom“ kam es zu einer Demonstration gegen Dr. Laginja. Die Ruhe wurde sonst nicht gestört.

Dienstbestimmung. Zum f. u. f. Marinehospital, Pola: L.-Sch.-L. in M. V. A. Mijo Kovacic (als Sanitätsabteilungskommandant); zum Leiter des Ausüstungsmagazins des f. u. f. Seearsenals, Pola: L.-Sch.-L. in M. V. A. Felix Höfer; zum f. u. f. Marineevidenzbureau, Pola: L.-Sch.-L. Karl Harter.

Aus der Kurliste von Abbazia. Der Gesamtstand der Kurgäste vom 1. September 1906 bis 17. April 1907 beträgt 19.849 Personen. — Vom 25. April 1907 bis inklusive 1. Mai 1907 zugewachsen 588 Personen. — Anwesendes Kurpublikum am 1. Mai 1907 = 2403 Personen.

Der Wolf im Schafspelz. Der „Giornaleto“, der vor den Wahlen sein Herz zugunsten der Deutschen entdeckt hat, verurteilt die wirklich nichtswürdige Demonstration der Abbazianer Kroaten gegen den Klagenfurter Männergesangsverein unter frömmstem Augenverdecken. Dabei vergißt der liberale Kanzelprediger guter Sitten, daß er vor wenig mehr als einem halben Jahre in den größten Bauernstiefeln einherstolztiert ist und den Liebener Männergesangsverein auf das Niederträchtigste insultiert hat. Wahrhaftig, so viel Gemeinbei hat man selten gesehen. Wir lassen uns ein Blatt und eine Partei gefallen, die in blindwütigem Hass über die Stränge hauen. Aber eine Partei und ein Blatt, die um gemeinen Vorteils willen heute cajoulieren, wo sie gestern gemein geschmäht haben, ähneln verzeiwelt jenen Ghettoüberdauern, denen nichts heiliger ist als der Profit. Pfui Teufel!

Bitte an Menschenfreunde. Ein armes Mädchen, das seit etwa zehn Monaten an den Folgen einer herzlosen Verführung krank darniederliegt und von allen, die ihr in den schmerzlichen Tagen hätten beistehen sollen, schände verlassen worden ist, sucht auf diesem Wege Hilfe aus seinem bitteren Elend. Die Verlassene will sich nach Wien begeben, um dort Arbeit zu finden, steht aber gänzlich mittellos da und hat selbst an jene Türe vergeblich gepocht, die in erster Linie berufen wäre, sich ihrem Flehen zu öffnen. Human gesinnte Menschen, vor allem aber edel denkende Frauen, werden hiermit herzlich gebeten, ihrer Wittschwester helfend beizuspringen. Selbst die kleinste Gabe wird dankbar angenommen. Spenden nimmt die Administration des Blattes, Piazza Carli Nr. 1, dankend entgegen.

Automobilunglück. Aus Fiume wird vom 6. d. gemeldet: Gestern unternahm der amerikanische Chauffeur Harley zusammen mit dem Chauffeur Primossich und dem Kammerdiener Szentlebury eine Ausfahrt mit dem neuen amerikanischen Automobil der Gräfin Hoyo nach dem Wallfahrtsort Tersato. Bei der Rückfahrt ereignete sich bei einer Kurve des Weges ein schreckliches Automobilunglück. Da der amerikanische Chauffeur nicht schnell genug bremsen konnte, stürzte das Automobil in einen 18 Meter tiefen Abgrund. Harley war sofort tot. Dem Kammerdiener wurden die Füße abgeschnitten und der Brustkorb eingedrückt; er starb noch im Laufe der Nacht. Der Fiumaner Chauffeur hat mehrere Beinbrüche erlitten und ein Auge verloren. An seinem Auskommen wird gezweifelt.

Drahtnachrichten.

Frankreich und die Friedenskonferenz.

Paris, 7. Mai. Eine aus Vertretern der Ministerien des Aeußern, der Marine, des Krieges, des Handels und der öffentlichen Arbeiten zusammengesetzte Kommission hat im Ministerium des Aeußern in den letzten Wochen Punkt für Punkt das Programm der nächsten Haager Konferenz geprüft. Der Ausschub hat dem Minister Bichon das Ergebnis seiner Arbeiten in Form von Verträgen unterbreitet, die in der nächsten Sitzung des Staatsrates zur Beschlussfassung werden vorgelegt werden.

war, und zeigte sich wieder, wie es ihm beliebte. Ja, als Pepitschel einmal in einen alten Fehler zurückgefallen war und sich mit des Krämers Jungen wegen Warunfa so heftig wie nie zuvor zerschlagen hatte, sandte er zauberhaft schöne Strahlen zur Erde.

Da vollzog sich eine Wandlung in Pepitschels Seele. Er begann den Mond zu hassen und dann zu verachten. Er zürnte auch dem Vater, daß er die Launen des Herrn Mond nicht gekannt und ihn für einen gerechten Herrn gehalten. Er fiel in seine früheren Gewohnheiten zurück, nahm statt eines Eies deren zwei, holte sich beim Bäcker im geheimen Weißbrot, ohne es zu zahlen, und aß zu Hause das Fleisch, das auf dem Boden hing und durch die langen Wintermonate ausreichen sollte.

Je älter er wurde, desto mehr Streit gab es zuhause. Die Mutter jankte, müde der vielen Arbeit und des endlosen Aergers. Jan Turek brachte endlich Pepitschel als Knecht in einem Nachbarvorste unter. Er hoffte, daß er sich dort bessern würde. Leider vernahm er nichts, was seine Hoffnung zu erfüllen schien. Pepitschel lächelte immer höhnisch den Mond an, wenn er ihn leuchten sah, da er auf unredlichen Wegen ging.

Eines Tages kam Pepitschel unerwartet ins heimliche Dorf. Er trug einen guten Anzug und Geld klinkerte in seiner Tasche. Eine Flasche feinen Branntweins brachte er Jan Turek heim. Der schmunzelte, als er einen Schluck genommen und war zufrieden, als ihm der Bursche erzählte, er hätte beim Aekern einen Beutel mit Dukaten gefunden. Wahrscheinlich einer aus der Schwedenzeit. Der Alte merkte nicht, daß Pepitschel unruhig war und lauter als sonst sprach.

Der Abend kam heran und die beiden saßen vor dem Häuschen auf der wackeligen Bank. Der Mond stieg langsam den Horizont empor. Es war, als läge ein silberner Schleier über ihm. Der Bursche knöpfte sich den Rock auf, schlug dann die Knie übereinander und sah höhnisch zum Mond empor.

„Oh,“ sagte er zum Alten, der die Flasche kaum zur Ruhe kommen ließ. „Du sagtest mir einmal, daß der Herr Mond da droben böse gewesen sei über mich, weil . . . ich — und nicht geschienen hat!“ — Er spuckte aus. — „Dazu ist

er zu dumm, der Herr Mond!“ Wieder lachte er breit und höhnisch.

Jan Turek, der in sentimentale Stimmung gekommen war, beharrte: „Oh, mein Jüngelchen, er weiß es, der Herr Mond! Alles weiß er, denn er sieht's. Das ist's. Man muß sich hüten vor ihm.“

Pepitschel horchte nach der Straße hinüber. „Dummheit,“ sagte er heiser. „Er weiß nichts! Denn sieh, er scheint noch so hell!“ — Ein gewaltsames Lachen. Dann Schweigen.

Zuerst nahm der Alte einen Schluck aus der Flasche, hierauf der Junge. Jan Turek fing bald zu schnarchen an. Pepitschel starrte vor sich hin. Eine halbe Stunde, vielleicht eine Stunde war vergangen. Da riß ein Schrei den Alten aus seinem Schlummer. Der Bursche stand taumelnd vor ihm und startete mit rollenden, entsetzten Augen hinauf zum Mond. Der hatte sich seltsam verändert. Die Helle war verschwunden, nur ein dünner Streifen war beleuchtet, sonst war die Mondscheibe von schwarzen Schatten eingesponnen.

„Verflucht!“ schrie der halb trunkene, halb schlafgefangene Pepitschel, „er weiß es doch! Er weiß es. Dort drüben war's, wo er schwarz ist. Ich wollt' ihn nicht erschlagen.“

Jan Turek zitterte an allen Gliedern. „Was meinst du, mein Söhnchen?“ stotterte er. Der Bursche drehte sich zitternd um, denn man vernahm das Geräusch nähernder Schritte. In gewaltigen Säßen sprang er davon.

Es war der Krämer, der sich die Mondesfinsternis, die erste, die er in seinem Leben gesehen, angeguckt hatte und nun nach Pepitschel fragen wollte, da er ihn nachmittags durch das Dorf hatte gehen sehen.

Erschreckt hörte er die wilden Worte des Burschen. Er stoh vor Jan Turek, der ihm nachsetzte, um zu wissen, wer in der Nähe gewesen. Bis in die Stube des Starosta flüchtete er in der Meinung, daß ihn der Alte ermorden wolle, wie es Pepitschel mit einem anderen getan. Dort erzählte er überstürzt, was er gehört.

Zwei Tage später lieferte man Pepitschel Turek an das nächste Kreisgericht ein, nachdem er eingestanden, einen wohlhabenden Hausierer ermordet zu haben.

Der Aetna in Tätigkeit.

Catania, 7. Mai. Das Observatorium von Catania meldet: Die Tätigkeit des Aetna nimmt zu. Aus einer Kratermündung kommen Rauch und kleine glühende Steine heraus. Es öffneten sich außerdem noch andere kleine Mündungen, die siedende Lava ausströmten. Im Observatorium vernahm man bis zum 6. d. fast ununterbrochen das Getöse der Eruptionen. Von Nicolosi aus wurde rötlicher Rauch beobachtet.

Frankreich und Japan.

Paris, 7. Mai. Auch die meisten heutigen Morgenblätter beurteilen das französisch-japanische Abkommen günstig und erblicken in ihm einen Erfolg Pichons. Sie erklären, das Abkommen könne niemanden beunruhigen und keinerlei Interessen verletzen, denn es bezweckt in der Tat nur die Aufrechterhaltung des status quo.

Selbstmord.

Szegedin, 7. Mai. Stadthauptmann Josef Reiner hat gestern mitternachts einen Selbstmord verübt. Einige Minuten darauf hat sich seine Frau durch zwei Revolverschüsse schwer verletzt. Reiner hat sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit erfreut. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt.

Wien, 7. Mai. Die österreichisch-ungarische Zoll- und Handelskonferenz setzte heute im Ministerium des Äußeren ihre Beratungen zur Vorbereitung der Handelsvertragsverhandlungen mit den Balkanstaaten fort.

Kutteneberg, 7. Mai. Minister Pacak hielt heute vormittag in Kutteneberg in einer zahlreich besuchten Wähler-versammlung seine Programmrede. Die Versammlung nahm seine Kandidatur einstimmig an.

Belgrad, 7. Mai. Aus amtlicher serbischer Quelle wird die Nachricht eines deutschen Blattes über den bevorstehenden königlichen Ulas, mit welchem 56 Offiziere, darunter 18 höhere, pensioniert werden sollen, als unbegründet erklärt.

Constantinopel, 7. Mai. Die Pest in Djedda ist stationär. Vom 22. bis zum 28. April kamen 10 Pestfälle vor, von denen neun tödlich verliefen.

Paris, 7. Mai. Die Oper „Salome“ hatte bei der gestrigen Generalprobe im Chatelet-Theater, wo sie in deutscher Sprache stattfand, einen außerordentlichen Erfolg. Richard Strauss war wiederholt Gegenstand begeisterter Ovationen.

Arras, 7. Mai. Die über die Ursache der Katastrophe von Courrières eingeleitete Untersuchung wurde eingestellt.

Brüssel, 7. Mai. Die Deputiertenkammer hielt heute eine Sitzung ab, der auch die neugewählten Minister beiwohnten. Die Sitzung nahm einen derartig stürmischen Verlauf, daß sich der Präsident genötigt sah, die Sitzung aufzuheben.

Madrid, 7. Mai. Das endgültige Ergebnis der Senatswahlen ist folgendes: Gewählt wurden: 113 Konservervative, 28 Liberale, 5 Demokraten, 2 Unabhängige, 7 Republikaner, 5 Karlisten, 5 Katalonisten, 1 Integrist und 4 Kataliten.

London, 7. Mai. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ hat Muley Hasid die Annahme der Sultanswürde bezichtigt abgelehnt und die Stämme aufgefordert, sich zu gebulden, da er Voten an seinen Bruder, den Sultan abgelehnt habe, um die Schrecken eines Bürgerkrieges zu vermeiden. Die französische Kolonie von Marrakesch hat die Aufforderung erhalten, sich nach Magazan zurückzuziehen.

London, 7. Mai. Wie der „Standard“ unterm gestrigen aus New-York meldet, werden die Hafenarbeiter der Hamburg-Amerikalinie sich heute dem Ausstande anschließen.

London, 7. Mai. Der König erwiderte den Besuch des japanischen Prinzen Fushimi, der im St. James-Palace Wohnung genommen hat, noch im Laufe des Abends und überreichte ihm das Großkreuz des Bathordens.

New-York, 7. Mai. Die Hafenarbeiter erklärten, daß sie, falls die Gesellschaften ihre Wünsche nicht binnen achtundvierzig Stunden anerkennen werden, entschlossen seien, in den allgemeinen Ausstand zu treten. Die Gesellschaften wollen die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllen.

Kautschukstempel liefert schnell und billig die Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola.

Kleiner Anzeiger.

- Selbständige Arbeiterinnen werden bei hohem Lohn aufgenommen im „Maison parisienne Friz“ 555
Gassenwohnung sofort zu vermieten. Zimmer Küche und Keller. Via Monte Rizzi Nr. 14. 472
Bei der Marine-Beamten-Uniformierung finden zwei tüchtige Stickerarbeiter und ein Tagelöhner für Reparaturen dauernde und lohnende Beschäftigung 591
Ein tüchtiger Hofschneider wird aufgenommen in der Beamten-Uniformierung in Pola. 592
Ein gutes, brauchbares Pferd für leichten und schweren Zug ist sofort zu verkaufen. Näheres „Hotel Imperial“, Pola. 593
Junger Mann sucht Nebenbeschäftigung im Kanzleifache ab 4 Uhr nachmittags. Offerten erbeten unter „Nebenbeschäftigung“, Hauptpostlagernd. 572
Möbel, gut erhalten, wegen Ueberfledung zu verkaufen. Via Tartini Nr. 31. 568
Zu verkaufen: 160 Quadratklaster Baugrund oder Garten in sehr schön gelegener Gasse und Position aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Administration. 406
Eine deutsche Bedienerin wird gesucht. Näheres in der Administration. 596
Ein sehr schönes Damenrad zu verkaufen, event. gegen (schöne) Grammophon einzutauschen. Anfrage in der Administration. 594
Schön möbliertes Gassenzimmer ist sofort zu vermieten. Via Cenide Nr. 9 (Haus Peressi), 1. St. rechts.
Frühstückstube mit Konzession zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres in der Administration.
Geprüfte Lehrerin erteilt Klavier- und Zitherunterricht. Via Sergia Nr. 46. 559
Ein möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten. Piazza S. Giovanni Nr. 6, 1. Stod. 588
Barotti & Co., Pola, Via Cenide 7, Kunstatelier, großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Sezessionsrahmen. Del- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Opern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Bilder und Spiegel aller Art. Fabrikspreise. 303

Schriftliche Vormerkungen auf Heimsparkassen werden durch die Administration des „Polaer Tagblatt“ unter „Heimsparkassen“ weiter befördert. Sparlustigen bietet sich Gelegenheit!

Kladdo, russische Seemacht Kr. 3-60
Galster, Vizeadmiral, Kampf der Hauptgeschwader in der Seeschlacht bei Tsushima Kr. 1-
Vorrätig in der Schinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 7. Mai 1907.
Allgemeine Uebersicht:
Das Barometerminimum hat sich im B bei stationärer Lage verflacht. Der Kern des Hochdruckgebietes befindet sich heute im R. In der Monarchie größtenteils heiter, nur in den Alpenländern wolfig. An der Adria im R leichte Trübung, im S heiter bei schwachen Brijen und Kalmen. Die See ist ruhig.
Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Leicht wolfig bis heiter, schwache variable Luftbewegung, keine wesentliche Wärmeänderung.
Seismische Beobachtungen: Am 5. d. 1 Uhr 27 Min. 13 Sel. bis 1 Uhr 32 Min. 13 Sel. a. Aufzeichnung eines schwachen Fernbebens. Maximalauschlag 0-25 Rm. um 1 Uhr 31 Min. 22 Sel.; 6 Uhr 49 Min. 13 Sel. bis 6 Uhr 51 Min. 37 Sel. a. zweites schwaches Fernbeben. Maximalauschlag 0-2 Rm. um 6 Uhr 49 Min 16 Sel. a.
Barometerstand 7 Uhr morgens 764.4 2 Uhr nachm. 765.5. Temperatur . . 7 . . + 13.3°C, 2 . . + 19.2°C. Regenbesitz für Pola: 87.3 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 12.9° Ausgegeben um 3 Uhr 15 Min. nachmittags.

Johann Strecker

577 — neue Zivil- und Militär-Schneiderei —
Via Giosuè Carducci Nr. 65, I. Stock
Große Auswahl
in Original englischen Modestoffen.
Alle Arten
Zivil- u. Sportkleider als auch Uniformen werden auf das eleganteste und solideste ausgeführt.

Feinen aromatischen Böhmerwald-Bergs-Honig
in vorzüglicher Qualität, sehr gutes Mittel gegen Husten und Heiserkeit, per Postkolli 5 Kilo franko Kronen 8-60, in kleineren Quantitäten per Kilo Kronen 1-70 liefert
Josef Seidl, Eisenstein (Böhmerwald.)

PRÄCISIONS-UHR GENF OMEGA
Geschäftsprinzip:
532 Bei kleinem Nutzen, grossen Absatz, zu gleicher Zeit nur beste Ware
Der Besitz einer gutgehenden Taschenuhr mag nicht immer eine absolute Notwendigkeit sein. Für diejenigen jedoch, welche eine Taschenuhr brauchen und das ist unter den heutigen Verhältnissen jedermann, der im praktischen Leben steht, hat nur eine solche Wert, die wirklich zuverlässig ist. Es ist besser, gar keine Uhr zu haben, als eine ungenau gehende. Eine gute und zuverlässige Uhr hütet vor Schaden und Unannehmlichkeiten, man braucht sich niemals zu überhasten, noch unnütze Zeit zu vergeuden. Verabredungen können pünktlich eingehalten werden.
Wenn Sie daher eine solche Uhr benötigen, so sind am empfehlenswertesten die bestbekanntesten Uhren, wie Original Glashütte, Schaffhausen, Omega, Moeris und Original Roskopf-Patent. In Gold, Silber, Nickel und Stahl stets in großer Auswahl am Lager bei
Ludwig Malitzky, Uhrmacher
Pola, Via Sergia 65.
Werden eventuell auf Teilzahlung abgegeben. 532
Große Auswahl aller sonstigen Uhren, Pendel- und Weckeruhren, Brillantwaren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Rauchrequisiten und optischen Waren.
Eigene Reparatur-Werkstätte.

IOH ANNA CSILLAG
mit meinem 175 Zentimeter langen Riesen-Lorcley-Haar, habe solches infolge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Diefelbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Kein anderes Mittel besitzt so viel Haarnährstoff als die Csillag-Pomade, welche sich mit allem Recht einen Welttruf erworben hat, indem die Damen und Herren schon nach Benützung des ersten Tiegels Pomade den besten Erfolg erzielen, da das Haarausfallen schon nach einigen Tagen gänzlich aufhört und neuer Haarwuchs zum Vorschein kommt. Diesen Erfolg beweisen die vielen tausend aus aller Welt einlaufenden Anerkennungs-schreiben, denn nur die Wahrheit trönt den Erfolg.
Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl. und 5 fl.
Postversand täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.
Anna Csillag, Wien, I., Graben Nr. 14.
Hauptdepot in Pola bei A. Antonelli, Drogerie.

Seltene Gelegenheit!
Jeder, der seine Garderobe jetzt im Frühjahr ergänzen will, soll meinen Kleider-Magazine einen Besuch abstatten, um sich von der Güte meiner Ware, von tadellosem Schnitt und von der außerordentlichen Niedrigkeit der Preise zu überzeugen.
Besonders aufmerksam mache ich auf meine kompletten Kammgarn-Anzüge, blau, letzter Schnitt, ferner modernsten Knaben-Anzüge ◊ Créma- und blaue Anzüge zur Firmung ◊ Elegante Fantasie-Gilets etc. etc.
Mit Rücksicht darauf, daß mir die Fabriken, von denen ich Ware beziehe, heuer einen großen Vorrat von Frühjahrs-Herren- und Knaben-Anzügen gesendet haben, ist es mir möglich, diese zu wahren Spottpreisen!
Arnold Brassers Nachfolger
Via Sergia 34 Adolf Verschleisser Via Sergia 55
vis-à-vis und neben der Kirche. 560

Seemannslieb.

Seeroman von Clark Russell.

60

Nachdruck verboten.

Es war, als ob eine starke Faust mich an der Kehle gepackt hätte und würgte. Nur einen dumpfen, gurgelnden Ton vermochte ich von mir zu geben. Mit unsäglicher Angst und Verzweiflung mußte ich mit ansehen, wie das Schiff sich immer weiter und weiter entfernte. Plötzlich flammte das Feuer auf dem Floß wieder hoch empor. Die Flammen wuchsen zu riesigen Dimensionen an; dicker Rauch verhüllte den Himmel. Millionen von Feuerfunken strahlten wie ebensovielen Sterne. Ringsumher leuchtete das Meer wie flüssiges Feuer. Immer näher und näher kamen die loderbrennenden Flammen; mit der Schnelligkeit eines Prariebrandes wälzte es sich heran gegen das hilflose Wrack. Mitten aus diesem Feuermeer schoß plötzlich ein großes Boot hervor und fauste mit unheimlicher Geschwindigkeit auf die Brigg zu. Schwerebewaffnete Männer standen darin und bedrohten mich mit wilden Gebärden. Ich sah sie kommen, sah den teuflischen Ausdruck ihrer Gesichter, sah die Flammen zischend das Wasser berühren. Schon fühlte ich die sengende Glut auf meinem Antlitz. Halb von Sinnen vor Angst und Entsetzen stürmte ich nach vorne auf die Back. Mit einem gewaltigen Satz stürzte ich mich kopfüber in die See und — erwachte.

Aufrecht saß ich auf meiner Matratze und zitterte an allen Gliedern; der kalte Schweiß stand mir auf der Stirne.

9. Kapitel.

Die Geretteten.

In der offenen Kajütentür standen zwei Gestalten, ein Mann und ein Weib, starr und regungslos. Sprachlos vor Bestürzung stierte ich sie an; mir graute. War ich plötzlich irrsinnig geworden oder war ich tot und war dies eine Vision aus einer anderen Welt, die meiner körperlosen Seele erschien?

Ein scharfer, durchdringender Schrei, ein Schrei von einer Stimme, die ich unter Tausenden erkannt hätte, belehrte mich, daß es Wirklichkeit war, was

ich hier vor mir sah. Ich sprang auf und im selben Augenblick hielt ich auch schon meine Braut, von einer todesähnlichen Ohnmacht befallen, in meinen Armen.

„Herr Lee!“ rief eine heifere Stimme. „Wasser! Um Gotteswillen Wasser für sie und uns!“

„Nehmen Sie die Lampe, Bootsmann!“ — ich hatte ihn an der Stimme erkannt — „die Wasserfässer sind vorne vor der Kombüse an Steuerbord. Auf dem einen liegt 'ne Flasche, die Sie als Plümpe benutzen können. Trinken Sie aber vorsichtig, Mann, mit Maß! Und dann füllen Sie den Zinnbecher in der Kombüse und bringen ihn hierher!“

Nach dem Geräusch der nach vorne eilenden Schritte zu schließen, mußten außer dem Bootsmann noch mehr Leute an Bord sein. Inzwischen breitete ich die wollene Decke auf den Fußboden der Kajüte aus, legte Nelly behutsam darauf nieder und bettete ihr Haupt auf das Kissen.

Jetzt trat auch der Bootsmann mit dem Wasser wieder ein. Hastig nahm ich es ihm ab, feuchtete die Lippen der Bewußtlosen an und wusch ihre Stirn mit Cognac. Ohne mit irgend jemand ein Wort zu sprechen (in der Kajütentür erblickte ich jetzt noch zwei andere Männer) fuhr ich mit meinen Wiederbelebungsversuchen fort. Es gelang mir, den armen Mädchen etwas mit Wasser verdünnten Cognac einzuführen. Endlich stieß sie einen tiefen Seufzer aus, schlug die Augen auf und sah mich an. Ich bat sie, nicht zu sprechen, und führte den Becher an ihre Lippen. Nur sehr mäßig ließ ich sie trinken. Nach der heiferen Stimme des Bootsmanns zu urteilen, mußten die armen Schiffbrüchigen entsetzliche Qualen erduldet haben. Mit unbeschreiblicher Freude beobachtete ich die belebende Wirkung des Trankes auf meine geliebte Nelly. Sanft ließ ich ihren Kopf wieder auf das Kissen zurücksinken. Dann holte ich eine Handvoll Schiffszwieback und einige Dosen mit Fleischkonserven aus der Vorratskammer. Wie heißhungrige Wölfe fielen die Leute über das Hartbrot her. Für Nelly legte ich etwas Fleisch und ein paar weiße Zwieback auf einen Teller. Zu meiner großen Befriedigung überwand sie ihre Schwäche soweit, daß sie sich aufrichtete und aß.

Die ganze Zeit über wurde kein Wort gesprochen. Wir waren englische Seeleute, keine Franzosen oder Italiener. Auseinandersetzungen waren für uns überflüssig. Jeder begriff die Sachlage oder wenigstens soviel davon, als für den Augenblick nötig war. Die einzige von mir an den Bootsmann gerichtete Frage lautete: „Sind das alle, Sinnet?“ Dabei deutete ich auf die beiden gierig essenden Leute.

„Vier sind wir noch, Herr Lee,“ antwortete er mit einem Blick auf Nelly, um mich wissen zu lassen, daß auch sie bei diesen vierem mit einbegriffen sei.

Meine Herzgeliebte hatte keine Kopfbedeckung; sonst war sie völlig angeteilt. Um ihre Schultern hatte sie ein großes dunkles Plaid geschlagen, das völlig vom Tau durchtränkt zu sein schien und ihren Oberkörper eng umschloß. Ihr Gesicht war furchtbar blaß; es sah elend und abgezehrt aus. Nur wenn sie die Augen aufschlug, leuchtete mir ein Lächeln daraus entgegen, so süß, so froh, so voll freudiger Ueberraschung, daß mir die Tränen in die Augen traten. Ich mußte dabei an den verklärten Ausdruck im Antlitz eines schmerzlos gestorbenen Kindes denken.

(Fortsetzung folgt).

Ziegelei

der

Bauunternehmung Jak. Ludw. Münz, Pola

offert ihre Produkte, speziell

Normalziegel 29 × 14 × 6½ cm
Ziegel, ital. Format 26 × 13 × 6½ cm
Doppel-Pierette 20 × 10 × 8 cm
Einfache Pierette 20 × 10 × 4 cm
Grosse Tavelle 30 × 15 × 3 cm
Kleine Tavelle 20 × 10 × 2 cm
Cappi ca. 45 cm lang.

Versand jeder beliebiger Bahnstation und Hafen.

595

Vertretung

der

berühmten Färberei-Anstalt

von

Friedrich Maule, Triest

mit

Wälcherei u. Trockenreinigung

Anton Pistorelli

Hutmacher

Pola, Via Sergia 12.

oooooooooooo

Im Leben

nie wieder!

trifft sich die Gelegenheit, als diesen Monat und solange der Vorrat reicht. Eine echte 14karatige Golduhr, vom k. k. Punzierungsamt geprobt, um den billigen Preis von nur fl. 11.50 zu kaufen. Darum versäume niemand die Gelegenheit die Fabriks-Niederlage von K. Jorgo, Pola, Via Sergia zu besuchen.

oooooooooooo

Die berühmten Gillette-Rasier-Apparate

zu Original-Fabrikspreisen sind zu haben bei E. Pregel, Pola, Via Sergia.

PIQUE!

ist das vorzüglichste Zigarettenpapier, undurchsichtig und leicht verbrennbar.

Verkauf in sämtlichen Tabaktrafiken und Papierhandlungen in Pola.

Warenhaus E. PODUIE

Pola, Via Sergia 31

Für die Firmung

empfehle ich mein großes Lager von weißen, crem, lichtfärbigen Stoffen, Aufputzartikeln, Bändern, Schleiern, Handschuhen, Strümpfen etc. etc. etc.

Große Auswahl in Neuheiten von englischen und französischen Zephyren und Batisten etc.

Billigste Preise. Reelles Geschäftsgebahren.

Als Firmungsgeschenk

eignet sich ganz besonders die äußerst beliebte extraflache Kavaliersuhr in elegantem Stahlgehäuse, die ich infolge Massenankaufes zu dem noch nie dagewesenen Preis von nur fl. 4.50 abgeben kann, solange der Vorrat reicht. Dieselbe Uhr in Gold- und Silber damasziertem Gehäuse nur fl. 5.50, extraflache Blaustahl-Remontoir-Uhr mit versilbertem oder vergoldetem Zifferblatt nur fl. 5.—. Nichtpassendes wird umgetauscht. Risiko ausgeschlossen. Jeder Uhr wird eine schriftliche Garantie beigegeben.

Erste Uhren-Fabriks-Niederlage K. JORGO, Pola, Via Sergia.

Mattoni's Giesshübler

natürlicher alkalischer Sauerbrunn.

Als Heilquelle seit Jahrhunderten bewährt.

Vorzügliches Schutzmittel gegen Infektionskrankheiten.

● Bestes Erfrischungs-Getränk mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften. ●

Giesshübler Brunnen-Versendung

Heinrich Mattoni A. G. in Giesshübl Sauerbrunn

k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten

bei Karlsbad (Böhmen).

General-Vertretung und Depot für Pola: Luigi Dejak.

Giovanni Bernard, Pola

Balanterie-Waren, Parfümerie- und Modegeschäft.

EINZIGE NIEDERLAGE

von Hemden, Manschetten, Brüsten und Krägen, Marke „SANS RIVAL“ der Fabrik V. Suppančić, k. k. Hoflieferant, Wien.

Großes Lager in neuesten Kravatten in allen Farben und Form. — Lager aller Gattungen Maglien, Original Jäger. — Neuheiten in Damengürtel sowie Damentäschchen zu Fabrikspreisen.

Zimmermaler

Mateo Goslian

Via Promontore 5

ubernimmt

alle Zimmermaler-Arbeiten.

Schnelle, moderne, dauerhafte und ästhetische Ausführung bei mäßigen Preisen.